Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **11 (1889)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 21. April.

Ostern.

Osterglockenklänge schweben
Durch die klare Frühlingsluft;
Lust und Liebe, Licht und Leben
Steigen auf aus Nacht und Gruft.
Reicher Segen thaut hernieder
In des Lenzes duft'gem Wehn;
Jubelnd preisen tausend Lieder
Hoffnungsvolles Aufersteh'n.

Auf den Fluren steht's geschrieben,
Was im Menschenherzen spricht:
„Ohne End' ist Gottes Lieben,
Seine Treue wanket nicht,
Aus dem Keime läßt er sprießen
Süße Früchte dir zur Lust;
Läßt aus Trauben Labsal fließen,
Schmückt mit Blumen dir die Brust;

Schuf der Sterne Millionen,
Die am weiten Himmelszelt
Ueber uns'rer Erde thronen —
Nur ein Theil von seiner Welt.
Und mit staunender Gebärde
Blickst du auf das Werk des Herrn;
Seine Lieb' quillt aus der Erde,
Seine Macht grüßt dich im Stern."

Und nun schau' in deine Seele,
Ob dir Liebe neu erstand,
Die nicht kennt der Selbstsucht Fehle,
Gutes wirkt mit Herz und Hand!
Was auch immer dich getroffen,
Welches Leid dir ward zu Theil,
Such' im Glauben, Lieben, Hoffen
Herzenstrost und Seelenheil!

Ludwig Bachr.

Ostern.

„Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?" so fragten, der Ueberlieferung gemäß, sich ängstlich die Frauen, als sie am frühen Ostermorgen gingen, die Grabstätte ihres Meisters aufzusuchen. Sie wußten, daß ihre eigenen Kräfte nicht ausreichten, um das schwere Werk zu vollbringen, und doch wollten sie es um jeden Preis gethan haben, denn im verschlossenen Grabe lag ja ihr Glaube, ihre Hoffnung und ihre Seligkeit.

Bald neunzehnhundert Jahre sind's, daß diese Frauen, von schwerer Leidenszeit niedergebeugt, einst hoffnungslos zum Grabe wallten und zagend sich fragten: „Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?"

Dieselbe Frage legen sich noch heute an der Gedenkfeier des Ostertages tausend und abertausende von Frauen vor. Tausenden ist ihr Glaube, ihr Hoffen und ihre Seligkeit genommen; Tausende stehen verzweifelnd, hülflos und verlassen am Wege. Sie wallen bekümmerten Herzens zur Grabstätte ihres Glückes. Sie wissen wohl, daß ihre Kraft nicht ausreicht, um die Hindernisse zu beseitigen, die sie von ihrem Glücke trennen, und so fragen auch sie hoffnungslos: „Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?"

Wer wälzt mir den Stein vom Grabe? Wer kommt meiner schwachen Kraft zu Hülfe? Wer kürzt meine Leidenszeit? Gewiß kennen wir alle diese Fragen; denn wie vor neunzehnhundert Jahren schon, so haben auch heute noch die Frauen, einer Großzahl nach, den langen Leidensweg zu gehen, und es bleibt den Niedergedrückten und Bekümmerten, im Bewußtsein ihrer unzulänglichen Kraft, nur schmerzlich zu fragen: Wer wälzt uns den Stein vom Grabe? Ja, bei Vielen ist diese Frage nur noch der Ausdruck der höchsten Muthlosigkeit, ein letzter Verzweiflungsschrei. Sie brechen auf dem Wege zum Grabe zusammen; sie haben den Muth nicht mehr, dem Unglück voll in's Auge zu sehen und bleiben, eine Beute der Verzweiflung, zu Grunde gerichtet am Wege liegen.

Nicht so die Frauen der biblischen Geschichte. Sie hatten den Muth, ihren todten Herrn zu sehen und hofften, daß sich schon einer finde, der ihnen zu dem Zwecke den Stein vom Grabe wälze. Und wie sie zur Stelle kamen, da fanden sie den Stein bereits weggewälzt, sie hatten nicht erst Jemanden drum bitten müssen. Und auch der trostlose Anblick des Todes blieb ihnen erspart, denn das Grab war leer, ihr zu Grabe getragenes Hoffen, ihr Glück, war auferstanden, und beseligt durften sie das Geschehene den Ihrigen verkünden.

So wollen denn auch wir unsere Leidenszeit muthig durchlaufen. Auge in Auge wollen wir den Prüfungen gegenüberstehen. Wir wollen nicht verzweifelnd am Wege niedersinken und im Schmerze elend zu Grunde gehen, sondern wir halten die Hoffnung fest, daß Einer komme, der zur rechten Zeit den Stein uns vom Grabe wälze. Wir wollen nicht muthlos auf halbem Wege stehen bleiben, sondern wir wappnen uns mit Ergebung und Kraft, unser gestorbenes Glück in Augenschein zu nehmen.

So werden auch wir den Stein vom Grabe weggewälzt finden; auch in unserm Herzen werden Hoffnung und Glück ihre Auferstehung feiern. Lassen wir's uns nur nicht verdrießen, wenn uns der Auferstandene nicht gleich am ersten Ostertage schon begegnet. Uns sei genug, daß der Stein weggewälzt ist und daß wir das Grab leer gefunden haben.

Die Schauer der Verwesung sind an uns vorbei gegangen und, verklärt vom Glanze der siegreichen Ostersonne, hat auch das Düster des Grabes für uns seine Schrecken verloren. Sterben ist ja nicht der Tod, sondern es ist Auferstehung. So kündet's uns das knospende, schwellende Frühlingsleben allüberall auf Au und Trift; so bestätigt's unser Herz, das nach durchmess'ner Leidenszeit neugekräftigt neuen Aufgaben froh entgegenschlägt. Davon zeugt die Kraft, die uns durchglüht, die Muthlosen zu stützen und die Gefallenen aufzurichten und ihnen zu sagen: Seid getrost, wir waren bereits beim Grabe, der schwere Stein ist weggewälzt und was wir verzweifelt verloren geglaubt, das ist siegreich auferstanden. **Ostern ist da, das Fest des neuen Lebens und der Liebe!**

Auferstehung.

Ein Bächlein, das vom Eis befreit,
Sich plätschernd durch das Thal ergießt;
Ein Hälmchen, das im grünen Kleid
Der Erde dunklem Schooß entsprießt;

Ein Falter, der die Flügel schwingt,
Geweckt vom warmen Sonnenschein;
Ein Lied, das aus den Wolken klingt,
Wie Silberglocken, hell und rein:

Was fragst Du, Herz, mit bangem Ton,
Ob deine Todten aufersteh'n,
Und fühlest doch auf Erden schon
Den Auferstehungsodem weh'n?

J. Sturm.

„Die Erzieherin."

Nicht Alle, die das Wort aussprechen, bedenken, daß mit ihm in den meisten Fällen eine Pflichtverletzung von Seiten der Eltern, namentlich der Mütter, in Verbindung gebracht werden muß.

Was hat eine Erzieherin zu thun? Sie hat, wie das Wort klar ausdrückt, die Aufgabe, fremde Kinder zu erziehen, ihnen das angedeihen zu lassen, was die Mutter thun sollte, welche ihre heiligste und schönste Pflicht auf diese Weise in fremde Hände gibt.

In frühern Zeiten wußte man wenig von Erzieherinnen; an Königshöfen und in hohen adeligen Häusern gab es solche, in den andern Ständen dagegen waren die Eltern die natürlichen Erzieher ihrer Kinder. Erst in neuerer Zeit, wo das gesellschaftliche Leben mit all' seinen Vergnügungen und Zerstreuungen, mit dem sich mehrenden Luxus verlockend an die Frau herantritt, wo es fast ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt mit Besuchen und Gegenbesuchen, mit großen Gesellschaftsabenden, Bällen und Soireen, mit den damit verbundenen Toilettesorgen, — mit Einem Wort, erst seit die Frau mehr nach außen hin als für ihre eigentliche Familie lebt, machte sich bei der Erziehung der Kinder immer mehr das Bedürfniß nach Ersatz geltend. Die Frau hat oder nimmt sich nicht mehr Zeit, sich ihren Kindern zu widmen, oder auch: sie liebt die Bequemlichkeit zu sehr, um sich mit ihnen „herumzuplagen", und so überläßt sie das ihr Unangenehme lieber Andern, nicht bedenkend, daß für jene Fremden, die durch kein natürliches Band an die Kinder gefesselt sind, diese Aufgabe noch weit „unangenehmer" sein müßte.

Es gibt auch Frauen, die ihre Kinder nicht erziehen können; sie sind ihrer nicht Herr, besitzen keine Autorität über sie, weil sie eben ihre Sprößlinge von deren frühester Kindheit an verwöhnten, ihrem Eigenwillen Raum gaben. Schließlich wachsen ihnen die Kleinen über den Kopf, sie können nichts mehr mit ihnen anfangen; — der Herr des Hauses ist vielleicht meistens abwesend und man darf ihm die kurzen Stunden der Erholung in seinem Heim nicht durch Klagen über die Unarten der Kinder stören, — es muß eben eine Erzieherin in's Haus!

O, ihr Frauen, wüßtet ihr, welch' Armuthszeugniß ihr euch dadurch in den Augen ernster, sittlich tüchtiger Menschen gebt! Ihr, die ihr gelernt habt, was euch bei dem wichtigen Amt der Kindererziehung von Nutzen sein kann, werft das euch anvertraute Pfund weg und entzieht damit eurem Kinde einen großen Theil eurer Liebe.

Wie viel höher stehen nicht manche in Armuth und Dürftigkeit lebende Mütter, die keine Bildung genossen und ihren Kindern doch unendlich mehr geben, weil sie ihr Amt nach bestem Wissen und Können erfüllen und ernstlich bestrebt sind, ihre Kleinen zu guten, nützlichen Menschen heranzuziehen. Es gibt Kinder reicher Eltern, die in Wahrheit ärmer sind als jene, auf deren Mütter manch' reiche Dame stolz herabsieht! —

Etwas Anderes ist es, wenn für den eigentlichen Unterricht eine Lehrerin in's Haus genommen wird, die also die Schule ersetzen soll und die dann in dem gemeinsamen, häuslichen Leben sich mit den Eltern in das Geschäft der Erziehung theilt. Manche Eltern haben keine Gelegenheit, die Kinder in eine bessere Schule der Umgegend zu senden, z. B. auf Landgütern, wo dann die Hausfrau gewöhnlich auch noch durch zahlreiche andere Geschäfte, welche die Uebersicht eines Gutes erfordert, in Anspruch genommen wird. Da ist denn eine Hauslehrerin ganz am Platze. Was ich mit „Erzieherin" meine, ist eben nicht eine „Lehrerin"; es sind die sogenannten „Kinderfräuleins", höhern Bonnen, und was man diesen meist den gebildeten Klassen entsprossenen Wesen sonst noch für Namen gibt. Es ist unglaublich, und Schreiberin dieses weiß es aus eigener Erfahrung, wie solch' eine bequeme Mutter unter der Flagge „mütterlicher Besorgtheit" nach und nach fast alle ihre natürlichen Pflichten jenen „Fräuleins" aufbürdet. Was wird von einer solchen, oft wirklich bedauernswerthen Person nicht Alles verlangt! Sie muß höhere Bildung besitzen, fremde Sprachen kennen, musikalisch sein, Haushaltungsgeschäfte und Handarbeiten verstehen; sie muß von anspruchslosem, anschmiegendem Wesen sein und schon zum Voraus große Liebe für ihre oft ganz unausstehlichen Zöglinge mitbringen. Eine „Dame" darf sie in vielen Fällen nicht sein, obgleich man von ihr verlangt, daß sie gute Bildung, feine Umgangsformen u. s. w. besitze. Sie muß ein Mittelding sein zwischen Herrschaft und Dienerschaft, aber ihr Dienst ist oft weit schwieriger und unangenehmer, als der eines Dienstboten. Wirklichen Familienanschluß findet sie nur in seltenen Fällen; die diesbezüglichen Annoncen und vorher gewechselten Briefe sprechen zwar oft genug von „familiärer Behandlung", aber in Wirklichkeit gestaltet sich ihre Stellung gewöhnlich ganz anders. Außer daß sie mit der Herrschaft am gleichen Tische ißt, wird sie wenig familiäres Leben finden. Die familiäre Behandlung besteht von Seiten der Herrschaft gewöhnlich auch darin, daß mit einer Erzieherin keine Umstände gemacht werden, und man sich nicht scheut, von ihr gelegentlich auch Hülfeleistungen zu verlangen, von denen vorher keine Rede war und die mit Fug und Recht dem Hausmädchen oder der Köchin zukommen. Mit den Dienstboten selbst hat sie einen schwierigen Stand; zeigt sie sich gegen dieselben freundlich und gefällig, so vermuthet leicht die Dame, daß sie „zu jenen hält", läßt sie sich aber nicht zu überflüssigen Worten mit denselben ein, so wird sie von ihnen „stolz" genannt, und diese erlauben sich oft genug, sie ihren Neid fühlen zu lassen, daß sie, die Erzieherin, die doch auch nur für ihre Dienste bezahlt wird, eine höhere und scheinbar bessere Stellung einnimmt. Denn in den Augen der Dienstboten ist die Erzieherin eben auch nichts anderes, als ein um's Brod dienendes Wesen.

So stehen diese armen Mädchen meistens ganz allein in ihrer oft recht demüthigenden Zwitterstellung und besitzen Niemanden, mit dem sie hier und da einigen erfrischenden, geistig anregenden Verkehr pflegen könnten, denn die Damen lieben es im Allgemeinen nicht, wenn die Erzieherin mit andern Erzieherinnen Freundschaften schließt. Eine mir bekannte Dame verbot der Gouvernante ihrer Kinder geradezu, mit andern Erzieherinnen, denen sie auf dem täglichen Spaziergange begegnen könnte, zu sprechen.

Ihre einzige Abwechslung sind vielleicht die Briefe, die sie von ihren Angehörigen oder Freundinnen empfängt, und auch die Zeit zur Korrespondenz ist ihr karg genug zugemessen. Von früh Morgens bis Abends spät ist sie gewöhnlich in Anspruch genommen. In den meisten Familien wird den Kinderfräuleins auch die vollständige leibliche Pflege der Kinder übergeben; auf diese Weise wird dann eben ein Kindermädchen erspart, — und obschon es beim Engagement des Fräuleins gewöhnlich heißt: „Die Zeit Abends nach dem Nachtessen haben Sie frei zu Ihrer Verfügung", so verhält es sich damit in Wirklichkeit gewöhnlich ganz anders. Denn wenn die Kinder Abends gewaschen oder gebadet und zu Bette gebracht worden sind, verlangt die Dame von ihr, daß sämmtliche den Tag über getragene Kindergarderobe Stück für Stück nachgesehen und die Schäden ausgebessert werden. Da gibt es in der Regel noch genug zu thun mit abgerissenen Knöpfen an Kleidchen und Schuhen, durchgerissenen Knopflöchern u. s. w.; auch müssen die Kleider noch gebürstet werden, und wenn eine Gouvernante das Alles ordentlich und exakt thun will, hat sie gewöhnlich bis zehn Uhr Arbeit genug, zumal wo ihr drei oder vier oder noch mehr Kinder anvertraut sind. Ist endlich die Arbeit besorgt, dann ist sie selbst müde und abgespannt und nicht mehr in der Lage, einen langen Brief zu schreiben, denn Morgens heißt es: früh auf, und auch die Nachtruhe wird ihr nicht immer unverkümmert zu Theil. Oft schläft sie mit den Kindern gemeinsam im Zimmer, und wehe ihr, wenn sie, in Schlaf versunken, nicht immer gleich zur Hand ist, wenn Eines der Kleinen nach ihr ruft. Da wird ihr denn von der Dame, die sich um ihre Kinder selbst so wenig bekümmert, leicht der Vorwurf der Gleichgültigkeit oder gar Lieblosigkeit zu Theil! Sie selbst genießt der vollen, ungestörten Nachtruhe und möchte ja nicht sich die lästige Pflicht, den Schlummer ihrer kleinen Kinder überwachen zu müssen, aufladen; Alles, was ihr bei der Pflege der Kinder Mühe und Unannehmlichkeiten bereiten könnte, weiß sie Andern aufzubürden, die sie ja „dafür bezahlt!" — Aber diese Bezahlung — wie gering ist sie oft im Vergleich zu dem Umstand, daß Jene ihre ganze Zeit und alle ihre Kräfte dafür darbringen müssen. In Deutschland zum Beispiel, wo fast in jeder Familie des bessern Mittelstandes ein solches „Kinderfräulein" vorhanden ist, sind die Löhne oft unglaublich niedrig. Einer meiner Freundinnen, die in Mitteldeutschland längere Zeit als Erzieherin thätig war, wurde von einer sehr wohlhabenden Dame eine Stelle angeboten. Sie sollte deren Kinder im Klavierspiel unterrichten, sie im Französischen und allen Schularbeiten beaufsichtigen, ferner die leibliche Pflege und beständige Aufsicht über sie haben, daneben noch im Haushalte mithelfen, und für das Alles bot man ihr — zehn Mark monatlich! Das ist nicht gerade ein Ausnahmefall; man schlägt eben die Aufopferung einer Gouvernante nicht hoch an, sondern man setzt sie als ganz selbstverständlich voraus. — Glücklicherweise ist diese Unsitte, die Erziehung seiner Kinder Andern zu überlassen, in unserm Vaterlande noch nicht so eingebürgert.

Eine Mutter, die ihre Kinder wahrhaft liebt, kann sich gar nicht über die ernste Pflichterfüllung gegenüber ihren Kindern hinwegsetzen; es kann ihr nicht einfallen, zu sagen, wie jene mir bekannte, deutsche Dame zu einem jungen Mädchen sagte, das sie für ihre Kinder engagiren wollte: „Ich wünsche, daß Sie die Kinder so behandeln, als ob ich gar nicht da wäre; sie müssen ganz Ihnen überlassen bleiben, ich selbst füttere und kleide sie bloß." Und das war eine gesunde, rüstige Frau, Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns und Fabrikanten.

Wo bleibt da die wahre, echte Mutterliebe, die ganz in ihren Kleinen aufgeht? Kann es einer rechten Mutter gleichgültig sein, ob ihre Kinder den guten Samen, der in sie gelegt wird und später seine Früchte bringen soll, ihr selbst oder einer Fremden zu danken haben? —

Nur da, wo dem Hause die Mutter fehlt oder wo eine solche an ein schweres und langes Krankenbett gefesselt ist, ist die Zuziehung einer Ersatzleistenden gerechtfertigt. Da kann ihr Wirken ein trostbringendes und segenvolles sein. Auch in einer kinderreichen Familie, wo die Frau schwächlich ist und deshalb mit der Erziehung nicht allein fertig werden kann, mag sie sich einer Stütze bedienen; aber es darf eben nur eine Hülfe sein, das Wichtigste darf sie selbst nicht aus ihrer Hand geben; sie soll auch dann bestrebt sein, ihre natürlichen Pflichten möglichst selbst zu erfüllen und nicht eine Fremde unbeschränkt und gedankenlos damit betrauen. Eine solche, mag sie auch noch so großes Pflichtgefühl besitzen, wird den Kindern doch in keinem Falle die Sorgfalt einer Mutter ersetzen können, schon deshalb nicht, weil die Aufgabe für sie, durch kein Band der natürlichen Zusammengehörigkeit unterstützt, immer eine sehr schwierige bleibt. S. K.

Füße und Fußbekleidung.

(Eingesandt.)

Die Zeit kommt allmälig wieder, welche uns einladet, durch Flur und Feld zu streifen, auf Berge und Alpen zu steigen.

Es dürfte deßhalb an der Zeit sein, gegenwärtig Einiges über die Behandlung der Füße und Fußbekleidung anzubringen. Es bedarf nicht großer Geldmittel, um in der Natur sich die köstlichsten Vergnügen zu holen; arm und bedauernswerth aber ist Derjenige, welcher die Reize einer Fußwanderung nicht genießen kann, weil ihn der Schuh drückt, ein Hühnerauge schmerzt, oder weil er seine Füße wund läuft, oder in kurzer Zeit Schmerzen empfindet in der Ballen- oder Knöchelpartie.

Der menschliche Fuß ist ein äußerst sinnreicher Bau; dieser ist aus 28 Knochentheilen zusammengesetzt, die in drei Hauptabtheilungen eingetheilt werden, nämlich: die Fußwurzel, Mittelfuß und Zehen.

Dieses Knochengerüst wird durch starke Bänder — Muskeln und Sehnen — zusammen gehalten; diese vermitteln auch die Beweglichkeit des Fußes, bergen Nerven und Adern, durch welche dem Fuß Kraft, Gefühl und Wärme zuströmen. Eine schützende Hautdecke überzieht den ganzen Bau.

Dieses wichtige Glied des menschlichen Körpers bedarf der sorgfältigsten Pflege, obenan steht auch

hier: die Reinlichkeit. Wasser und Seife dürfen zur Erhaltung und Kräftigung des Fußes ebenso wenig gespart werden, als dies z. B. bei den Händen allgemein geübt wird. Die enge Kleidung, in welcher der Fuß während des ganzen Tages gehalten werden muß, nöthiget ganz besonders zur Reinlichkeit. Die warmen Fußbäder erweichen die Fußhaut allzusehr, deßhalb sind täglich kühle Abwaschungen mit nachfolgendem kräftigen Frottiren des ganzen Fußes weit mehr zu empfehlen.

Reinlichkeit muß ferner beobachtet werden in der Fußbekleidung. Bei stark schweißenden Füßen ist häufiger Wechsel und gehöriges Austrocknen nicht nur der Strümpfe, sondern auch der Schuhe absolut nothwendig.

Der Fuß ist verschiedenen Krankheiten und Unfällen ausgesetzt. Das sogenannte Austreten (seitliche Verschiebung der Knöchelpartie) ergibt sich leicht bei einem Gange über holperige Wege, frisch bekieste Straßen, bei Fall zu Boden, und wenn einmal vorgekommen, wiederholt der Unfall sich gerne. Verschiebungen in der Knöchelpartie dürfen nicht unterschätzt werden, weil daraus Knochenentzündungen sich entwickeln können. Das Schiefstreten der Schuhe ist nicht nur häßlich, sondern unter Umständen auch sehr gefährlich. In obengenannten Fällen muß der Schuhmacher zu Rathe gezogen werden, — selbstverständlich ein solcher Schuhmacher, welcher den organischen Bau eines Fußes kennt, und es in Folge dieser Kenntniß auch versteht, durch den Schuh dem leidenden Fuße den entsprechenden Schutz zu gewähren. Ein Schuhmacher, der den Bau des Fußes und seine Funktionen nicht kennt, kann kein naturgemäßes Schuhwerk erstellen. Ein richtig gebauter Schuh läßt sich gleich von Anfang an bequem am Fuße tragen; Schuhe, welche erst nach mehreren Leidenswochen an den Fuß leidlich sich anschmiegen, sind von Grund aus verfehlt.

Der sogenannte „Plattfuß" ist nicht, wie vielfach geglaubt wird, ein angeborenes Uebel. Kinder, die zu früh auf die Füße gestellt werden, oder die man in naturwidrigen Schuhen zum Gehen nöthigt, bekommen sehr leicht Plattfüße, weil die weichen, schwachen Knöchel sich leicht verschieben lassen.

Viele Schmerzen verursachen die hohen Absätze; die Ferse kommt zu hoch zu stehen; als Auftrittsstellen müssen die Zehen (an Stelle der Fußballen) herhalten. Die daherrührenden Schmerzen empfindet man im Waden- und Schienbein und viele Kopf- und Rückenleiden rühren vom Gehen auf hohen, spitzen Absätzen her.

Reinlichkeit und naturgemäßes Schuhwerk sind die besten Mittel zur Erhaltung eines gesunden, marschfähigen Fußes. Eltern, die in dieser Beziehung schon von Anfang an für ihre Kinder besorgt sind, geben ihnen mit dem gesunden, widerstandsfähigen Fuße ein Kapital auf die Lebensreise, das später mit allen Mitteln der Kunst nicht mehr beschafft werden kann.

Für Küche und Haus

Gebackene Fleischkugeln. Uebrig gebliebenes Fleisch jeder Sorte hackt man mit Zwiebeln und ganz wenig Zitronenschale, röstet etwas Zwiebel mit Speck oder Butter hellgelb und gibt unter die Masse etwas in Wasser eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Brod, sowie Pfeffer, Salz und Muskatnuß und zwei bis drei Eier. Von dieser gut durchgerührten Masse formt man halb eigroße Kugeln und backt sie schwimmend in recht heißer Butter, bis sie außen eine Kruste haben. Anfangs darf man nur an der Pfanne rütteln, damit sie unten nicht festsitzen und anbrennen, und erst, wenn sie nicht mehr weich sind, kann man sie mit dem Schaumlöffel herausziehen.

* * *

Begießen der Blattpflanzen mit kohlensäurehaltigem Wasser. Wie bekannt, wird Kohlensäure theils durch die Wurzel, theils durch das Blatt von der Pflanze aufgenommen und bei genügender Einwirkung von Luft und Sonnenlicht in ernährenden Sauerstoff und Kohlenstoff zerlegt. Diese für die indirekte Ernährung und den Aufbau des Pflanzenkörpers unerläßliche Kohlensäure wird theils durch die mit Ausathmungsluft der thierischen Wesen vermengte Atmosphäre, theils durch das atmosphärische Sickerwasser und die aus den Verwesungsprodukten des Humus stammenden Gase des Bodens der Pflanze zugeführt. — Einer der wichtigsten Bestandtheile der Gewächse ist das Blattgrün oder Chlorophyll, welchen wir mit dem Blutfarbstoff der Thiere vergleichen können; thatsächlich spielen die Chlorophyllkörner im Pflanzenleben und in den zu Tage liegenden Theilen der Pflanze, sowie in den Pflanzensäften eine ebenso wichtige Rolle, wie die Blutkörperchen in der Blutflüssigkeit der Thiere. Diese Aehnlichkeit geht sogar so weit, daß Chlorophyllarmuth der Pflanzen mit der Bleichsucht der Thiere in vielen Beziehungen in eine Parallele gestellt werden kann. Thatsächlich zeugt eine reichliche Chlorophyllproduktion für das Wohlbefinden eines Pflanzenindividuums. Es erscheint demnach empfehlenswerth, den Pflanzen, insbesondere den Blattziergewächsen, durch vorsichtiges Begießen derselben mit kohlensäurehaltigem Wasser, also reichlicher Zufuhr von Kohlensäure, die Chlorophyllproduktion zu erleichtern. Nicht nur, daß hierdurch obiger Zweck erreicht wird, man tödtet auch Blattschmarotzer gleichzeitig ab und schließt die durch Kohlensäure löslichen Mineralnährstoffe des Bodens auf, wodurch selbe rascher aufgenommen werden und die Wurzelthätigkeit Anregung findet. Das Blatt besprengt man am besten mittelst eines Siphons, die Wurzel mit einem weichen Wasser, dem zirka ein Zehntel seines Volumens kohlensaures Wasser (Sodawasser) beigemischt wird.

Kleine Mittheilungen

Das vom zürcherischen Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit gegründete Rettungshaus wird nach dem Muster der seit zehn Jahren bestehenden Anstalt von Frl. Lungstras in Bonn eingerichtet. Es soll als Asyl dienen für solche Frauenspersonen, die mit Gefängniß oder Zuchthaus bestraft worden sind oder freiwillig ein Prostitutionshaus verlassen haben, um sich zu einer geordneten Lebensweise aufzuraffen. Es ist Raum vorhanden für zehn bis zwölf Personen, die ein kleines Kostgeld zu bezahlen haben. Dieses Asyl wird bereits schon im April oder Mai eröffnet werden. Dabei wird ein Versorgungshaus für gefallene Mädchen erbaut, welche ihrer ersten Niederkunft entgegengehen. Die Kinder werden in diesem Hause verpflegt und erzogen, ihre Mütter sollen jedoch dazu verpflichtet werden, wöchentlich 2—2½ Fr. an das Kostgeld zu bezahlen. Möchten solch' wahrhaft humane Schöpfungen überall da erstehen, wo Unglückliche nach einer Schwesterhand sich sehnen, um daran sich wieder aufzurichten!

* * *

Der Frauenbund und der freiwillige Armenverein Winterthur haben dort eine Mägdeherberge und ein Stellenvermittlungsbureau für weibliche Dienstboten geschaffen und bitten in einem Aufruf um Unterstützung.

* * *

In der Pflegeanstalt zu Rheinau ist durch Versehen einer Wärterin, welche eine Arznei verwechselte, eine Patientin gestorben.

* * *

In die Aufsichtskommission der zürcherischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie werden die Herren Stadträthe Koller und Schwarz abgeordnet.

* * *

Töß will dieses Jahr ebenfalls einen Versuch mit der Ferienversorgung armer kränklicher Schulkinder machen.

* * *

In Folge der heftig auftretenden Maul- und Klauenseuche hat die Gesundheitskommission in Rapperswil die Milchverkäufer ersucht, sie möchten jedem ihrer Milchkunden, wie ihren Milchlieferanten selbst, angelegentlichst empfehlen, die Milch, so lange die Seuche andauert, nicht in ungekochtem Zustande zu genießen. Gekocht sei sie absolut unschädlich, ungekocht dagegen könne sie im Munde krankhafte, wenn auch nicht gerade gefährliche Erscheinungen (Blasen) hervorrufen.

* * *

Bittere Erfahrungen, die eine Berlinerin während drei Jahren gemacht, theilt das „Echo" (Berlin) mit, eine vielgelesene Zeitschrift, welche volles Zutrauen verdient: Fräulein C., die Tochter eines Berliner Gendarmerie-Oberwachtmeisters, begab sich vor drei Jahren mit Bewilligung ihrer Eltern nach China, wo ihr verlobter Bräutigam als Missionär thätig war, um sich dort zu verheirathen und ebenfalls in der Mission thätig zu sein. Der Vater begleitete sie nach Hamburg und übergab sie für die Dauer der Reise dem Schutze des Schiffskapitäns. Nach langer, schwerer Seereise langte sie an ihrem Bestimmungsorte an, wurde aber nach dem Gottesacker der Mission geführt. Ein frisches Grab deckte die irdischen Ueberreste ihres Geliebten. Nach drei Jahren kehrte die trauernde Braut in Begleitung zweier Kinder des deutschen Konsuls, welche deutsche Schulen zu besuchen haben, nach ihrer Heimat zurück.

* * *

Für die viel erörterte Frage nach den Ursachen der Linkshändigkeit sind zwei von Feltz in Saint-Denis beobachtete Fälle bemerkenswerth, die in der „Deutschen Medizinalzeitung" mitgetheilt werden. Der Genannte hatte zwei Kinder in Behandlung, welche linkshändig waren. Die beiden Eltern sind rechtshändig, das älteste Kind, welches von der Amme aufgezogen wurde, gleichfalls. Das zweite Kind, jetzt 15 Jahre alt, ist seit seiner frühesten Jugend linkshändig, das dritte Kind, welches das erste Lebensjahr überschritten hat, ebenfalls. Beide jüngeren Kinder sind von der Mutter selbst aufgezogen worden. Feltz entdeckte als Ursache der Linkshändigkeit das Tragen der Kinder auf dem linken Arm, wodurch der rechte Arm des Kindes auf die linke Schulter des Tragenden zu liegen kommt, der linke dagegen zum Greifen von Gegenständen frei bleibt. Er ließ nunmehr das jüngste Kind nur auf dem rechten Arm tragen, worauf die Linkshändigkeit verschwand.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1097: Trotz beständigem Tragen von rationell gearbeitetem Schuhwerk leide ich an den so lästigen Hühneraugen. Das Ausschneiden soll das sicherste Mittel zur raschen Beseitigung des Uebels sein. Mir fehlt aber der Muth zu dieser Prozedur, da in der Presse so viel von Blutvergiftung in Folge der Operation berichtet wird. Wer ist so freundlich, mit seinen selbst gemachten Erfahrungen zu dienen? Besten Dank im Voraus. Frau S. R.

Frage 1098: Ist es für gesunde Kinder wirklich nothwendig, daß sie zwischen den regelmäßigen Mahlzeiten (Morgen-, Mittag- und Abendessen) ein Zwischenbrod bekommen?

Frage 1099: Unsere gut eingekellerten Kartoffeln bekommen durchs Kochen einen höchst unangenehmen, scharfen Geschmack. Woran liegt die Schuld und was läßt sich dagegen thun?

Frage 1100: Ist eine gefällige Leserin so freundlich, ein bewährtes Rezept für gutes Theebrod zu geben? Besten Dank zum Voraus von Einer Abonnentin in Luzern.

Frage 1101: Würde Jemand vielleicht so freundlich sein, mir einige Adressen anzugeben, wo man Velozipede (Byciclette) in Miethe nehmen könnte?

Frage 1102: Mit Redetalent überhaupt nicht begabt, hat seit einiger Zeit ein Nichtfinden der gewöhnlichsten Worte, wie: Namen von Bekannten, von Farben, Blumen, Ortschaften ꝛc. so überhand genommen, daß es mir die Konversation erschwert und oft recht peinlich ist. Gibt es wohl ein Mittel für diese Art von Gedächtnißschwäche? M.

Antworten.

Auf Frage 1092: Forster's grüne und braune Sparseife wird verkauft bei J. Hanhart, Zürich, Centralhof, Fraumünsterstraße Nr. 23, C. Forster's früheres Verkaufslokal. Prospekte und Zeugnisse über die Qualität beider Seifen werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Auf Frage 1093: Zur Erlernung der Lingerie ist wohl die Frauenarbeitsschule in Basel (Hand- und Maschinennähen) bekannt. Sollte deren viermonatlicher Kurs zu anstrengend sein, so wäre eine frühere Schülerin derselben, patentirte Arbeitslehrerin, gerne bereit, einen Privatkurs von zwei bis drei Monaten zu ertheilen. Kost und Logis könnte im Hause gegeben werden. Genaue Adresse bei der Redaktion d. Bl. A. S. in Basel.

Auf Frage 1096: Auf dünne Watteschichten, die in feuchtes Provenzeröl getaucht wurden, legt man eine Schicht stark riechender Veilchenblüthen und bestreut diese mit fein pulverisirtem Kochsalz. So legt man abwechselnd Baumwollen-, Blumen- und Salzschicht aufeinander, bis ein mit weiter Oeffnung versehenes, gläsernes Gefäß ganz damit gefüllt ist. Die Oeffnung verschließt man luftdicht und setzt das Gefäß so viel als möglich der direkten Sonnenhitze aus. Nach vierzehn Tagen öffnet man und kann von der Masse das feinste Veilchenöl auspressen. Diese Prozedur läßt sich mit irgend welchen anderen wohlriechenden Blumen auch vornehmen.

Siehe unter Annoncen: **Grands Magasins du Printemps von Paris.**

Emmy.

Von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

Den 5. September.

Unsere Reisenden sind zurückgekehrt. Ich fühlte mich erleichtert, als ich Frau Brandes den Schlüssel zu ihrem Sanktuarium wieder einhändigen konnte. Sie war huldvoll genug, mir ein vielleicht nicht sehr werthvolles, aber doch niedliches Armband als „mitgebracht" zu überreichen. Ich mußte dabei wehmüthig der Zeit gedenken, in der ein solches Putzstück an sich schon mich zu entzücken vermochte. Jetzt drückte diese Gabe mich, da ich fürchtete, es möchte als Preis betrachtet werden für Dienste, die zu leisten ich nicht gewillt war. Allen Fragen über Thun und Treiben der Hausgenossen wich ich denn durch die Bemerkung aus, ich habe nichts Ungewöhnliches bemerkt.

Als ich gestern Morgen nach dem Frühstück die Kinder noch ein Veilchen in den Garten geschickt hatte, kam Wilma zum Frühstück, wie gewöhnlich zu spät, in den Eßsaal mit sprühenden Augen. „Ich bin wüthend!" rief sie anstatt des Morgengrußes. Eine überflüssige Bemerkung in der That, denn man las den erwähnten Seelenzustand deutlich genug von ihrem Gesichte.

„Denken Sie sich," sprudelte es über ihre Lippen, „Tante hat mir abscheulichen Stoff zu einem Kleide mitgebracht. Grünen Caschmir! Ganz abscheulich, sage ich Ihnen."

Sie unterbrach sich, um Athem zu schöpfen. „Ich trage ihn nicht," sie schob bei den Worten die Tasse Kaffee, die ich ihr gereicht, mit Ungestüm zurück, als handle es sich um den mißliebigen Kleiderstoff. „Sie weiß, daß ich Grün nicht leiden kann, daß mich die Farbe entstellt; aber natürlich, deshalb eben wählte sie dieselbe. Für sich selbst hat sie lachsfarbigen Satin mitgebracht und mir grünen Caschmir! Ganz gewiß, ich trage ihn nicht."

Ich suchte sie durch die Bemerkung zu begütigen, daß man bei einem Geschenke nicht zu ängstlich wägen und die gute Absicht berücksichtigen müsse.

„Geschenk!" Wilma ließ ihr gewohntes, kurzes Auflachen hören. „Von Geschenken ist hier gar nicht die Rede," rief sie zornig. „Soll ich vielleicht ohne Kleider gehen, das ist doch das Wenigste, daß für meine Kleidung gesorgt wird. Und gute Absicht?" — Sie warf mir einen mißtrauischen Blick zu. „Glauben Sie wirklich, daß ich auf der Tante gute Absichten mir gegenüber auch nur so viel gebe?"

Sie schnippte mit den Fingern, und ich, durch ihr Betragen einigermaßen empört, warf eine Bemerkung hin von Dankbarkeit, welche man wohl Denjenigen schulde, unter deren Dach man eine Heimat gefunden.

Sie sah mich groß an und dann erwiederte sie spitzig: „Sie reden sehr weise, Fräulein, fast so weise, wie mitunter unsere Küchenxantippe; aber ich bedarf Ihrer weisen Rathschläge ganz und gar nicht. Dankbarkeit dafür, daß sie mir von ihrem Ueberfluß einen Fetzen zuwerfen! Bekomme ich noch irgend Etwas so gut als Tante selbst? Ich habe ihr für gar nichts zu danken. Gibt mein Onkel doch Alles her, dessen ich bedarf. Sie gönnt es mir nur nicht, aber sie soll inne werden, daß ich doch zu bekommen weiß, was mir gefällt, und daß ich mich zu rächen weiß."

Ja, Wilma war wüthend. Umsonst suchte ich wiederholt ihren Redestrom zu dämpfen und blickte voll Angst um mich, ob auch Jemand in der Nähe und im Stande sei, ihre verwegenen Worte zu hören.

Als die Kinder wiederkamen, sagte sie spöttisch: „Ich danke Dir, Fräulein Rosa, für die Freundlichkeit, Deiner Mama die Weintraubengeschichte zuzutragen. Sie war sehr zufrieden und hat mir versprochen, daß Rode's noch einmal von den Trauben bekommen sollen."

Da ich in des Kindes Zügen die impertinente Antwort las, die ihr bereits auf der Zunge schwebte, zog ich sie, um weiteren Erörterungen vorzubeugen, hastig mit mir fort. Hu, welch' ein unerquicklicher Morgen war das!

Den 8. September.

Gestern fühlte ich mich zu ermüdet oder zu muthlos, um schreiben zu können. „Krankes Herz und müde Glieder," besser läßt sich mein Zustand nicht bezeichnen, als durch diese Worte. War denn das Leben hier nicht ohnehin für mich ein schweres, — warum, o warum nur muß es mir zu einem fast unerträglichen gemacht werden durch — — ihn, den ich mit allen Kräften meiner Seele verehren möchte und doch bisweilen so gar nicht verstehe.

Seit Frau Brandes und der Baron wieder da sind, wimmelt es hier täglich von Besuchen. Obgleich ich im Ganzen nicht viel davon berührt bin, setzt es mich doch oft in Verlegenheit, durch das Wohnzimmer gehen zu müssen, wenn Fremde da sind. Einmal habe ich sogar schon wieder meine Zuflucht zu dem Wege über die Kornböden genommen, doch diesmal in Begleitung von Sophie. Die unglückliche Thüre war offen und das Waschhaus leer. Als ich mich aber von dort aus nach der Hausthüre begab, stand vor derselben ein angespannter Wagen, und Herr Brandes, der gerade zwei Herren hinaus- und an den Wagen geleitete, fuhr mich unfreundlich mit der Frage an, ob ich Jemanden hier suche.

Da er noch niemals so mit mir gesprochen hat, erschrack ich heftig, verneinte kurz und zog es vor, mich etwa zwanzig Schritte weiter nach einer zweiten Hausthüre zu begeben, durch welche man in die Küchenräume gelangt. Indem ich durch dieselbe eintrat, erblickte ich Mamsell, die vorsichtig auf den Hof hinaus zu spähen schien. Als ich plötzlich vor ihr stand, schrack sie zusammen, schüttelte bedauernd den Kopf und fragte: „Haben Sie gesehen, daß der alte Lewi Silberstein bei dem Herrn war?"

„Nein, wer ist Lewi Silberstein?" entgegnete ich, und jetzt erst fiel mir ein, daß der eine der aus der Hausthüre tretenden Männer durchaus nicht wie ein Herr, sondern wie ein alter Jude ausgesehen habe.

Mamsell warf mir einen sonderbaren, beinahe mitleidigen Blick zu und sagte geheimnißvoll: „Es ist der ärgste Wucherjude im ganzen Herzogthum."

Sie entfernte sich dann schnell, als wolle sie jeder ferneren Frage ausweichen, und ich hörte sie, wie im Eifer ihre Gewohnheit ist, leise vor sich hinreden. Wunderliche Alte, was geht es denn sie an, wen unser Herr bei sich empfängt, und nun gar mich!

Also, ein Besuch hier löst in der letzten Zeit den andern ab, und vorgestern, es war Sonntag, sagte mir Wilma schon am Morgen, daß Nachmittags mehrere Familien aus P. erwartet würden, daß sie verschiedener Vorbereitungen wegen die Kirche versäumen müsse, und ihre Tante mich bitten lasse, die Vasen in deren Zimmern mit Blumen zu füllen. Ich fühlte mich enttäuscht, denn obgleich ich weiß, daß Frau Brandes sehr ungern sieht, wenn ich die Kinder allein oder unter Lena's Aufsicht lasse, hatte ich mir doch vorgenommen, an dem Tage mit Wilma die Kirche zu besuchen. Meine Seele sehnte sich, den Laut der Stimme, die mir im Garten der Försterin so wohlthuend das Herz bewegt hatte, wieder zu hören, und nun? Still in meinem Herzen begrub ich die vereitelte Hoffnung und suchte den Auftrag meiner Gebieterin zu ihrer Zufriedenheit auszurichten. Die von mir verlangte Arbeit nahm lange Zeit in Anspruch, denn der Vasen und Körbchen, der mancherlei Behältnisse, die in Frau Brandes Gemächern zur Aufnahme von Blumen bereit stehen, sind viele. Als ich sie alle gefüllt und durch den Diener nach oben geschickt hatte, nahm ich ein Lieblingsstück der Dame, eine schlanke Majolikavase, welche der Baron ihr zu Weihnachten geschenkt hat, und die ich fremden Händen nicht anvertrauen mochte, um sie selbst in ihr Budoir zu tragen. Ich fand die Thüre des letzteren angelehnt, und im Begriffe, sie zu öffnen, hörte ich drinnen sprechen. Deutlich vernahm ich die mit gepreßter, von unterdrückter Leidenschaft bebender Stimme drohend hervorgestoßenen Worte: „Adele, Adele, ich beschwöre Dich, nimm Vernunft an, bevor es zu spät ist. Dein Betragen kann die Geduld eines Engels erschöpfen und — laß Dich warnen, ich bin kein Engel; ich — —"

Mehr verstand ich nicht, denn erschrocken über das unfreiwilligerweise schon Vernommene, trat ich von der Thüre zurück und schlüpfte geräuschlos in mein Zimmer. Mit zitternder Hand setzte ich die Vase nieder und fiel fast auf den nächsten Stuhl.

Was bedeutete das nun Alles? Herr Brandes war es gewesen, der jene Worte gesprochen, daran konnte ich keinen Augenblick zweifeln. Es fiel mir ein, wie düster er oft in letzter Zeit ausgesehen, und eine bange Ahnung erwachte in mir, daß der Boden, auf dem ich wandelte, nicht nur für mich ein heißer sei. Ich wagte kaum zu athmen oder mich zu rühren. Im Nebenzimmer zog Sophie den ausgelassenen, lachenden Kindern die Sonntagskleider an. Ihr Jubel gab mir einen Stich durch's Herz, aber mahnte mich zu gleicher Zeit daran, daß ich ebenfalls an meinen Anzug denken müsse. Ich that es widerstrebend und wählte, meiner Stimmung entsprechend, das einfache, schwarzseidene Kleid, das Du, geliebte Tante Fernanda, mir zum Abschied schenktest, befestigte an meiner linken Schulter ein Sträußchen von weißen Astern und legte das Armband von Frau Brandes an.

Die Glocke, die uns in den Speisesaal rief, hatte mir noch niemals ein so peinliches Gefühl erregt, als an diesem Mittage, denn obgleich ein wenig zögernd, mußte ich ihr gehorchen, da es den Hausherrn jedesmal in Zorn versetzt, wenn ein Mitglied der Tischgesellschaft sich verspätet. Ich war beinahe schon die letzte, die erschien, und als ich verstohlen die Blicke umherschweifen ließ, wußte ich nicht, ob ich denselben trauen dürfe oder nicht. Frau Brandes saß da in glänzender Toilette, ein strahlendes Lächeln auf den Lippen, und unterhielt sich scherzend mit den Herren, als habe nie ein Wölkchen den Himmel ihres häuslichen Glückes getrübt. Der Baron übertraf geradezu sich selbst in witzigen Einfällen, so daß selbst die Verwalter am unteren Ende des Tisches, von denen man oft während der ganzen Mahlzeit keinen Laut vernimmt, nicht aus dem Lachen herauskamen. Daß Herr Brandes bei der allgemeinen Heiterkeit mit zusamengepreßten Lippen finster auf seinen Teller starrte, schien Niemanden aufzufallen. Kannten doch Alle schon seine jetzt so oft beliebte Weise. Vor meinen Ohren freilich hallte noch immer der vorhin gehörte, in zorniger Leidenschaft vibrirende Klang seiner Stimme nach. Ich konnte mich nicht enthalten, immer wieder voll Theilnahme den Blick auf ihn zu richten; da ich aber seine Gattin so ausnehmend gut gelaunt sah, kam mir endlich die Idee, daß dergleichen sich im Verborgenen abspielende Szenen unter den Beiden etwas nicht so gar Seltenes sein müßten.

Wilma, deren Platz sich neben dem meinigen befindet, entdeckte bald mit Falkenaugen mein Armband. „O, wie hübsch," flüsterte sie mir zu, „ganz modern und gerade wie ich mir eines sehnsüchtig wünsche; ich habe es noch nie bei Ihnen bemerkt."

Auf meine Erwiederung, Frau Brandes habe es mir neulich mitgebracht, schoß ein rascher Blitz des Erstaunens und Verdrusses aus ihren Augen, der mich auf's peinlichste berührte. „Ich würde es Ihnen gern anbieten," bemerkte ich, „wenn ich nicht fürchten müßte, dadurch die Geberin zu beleidigen." Wilma lachte kurz auf und sagte mürrisch: „Da müßte ich doch auch sehr danken. Ich werde mir ohne Sie Erfüllung meiner Wünsche zu verschaffen wissen."

Es wird mir jeden Tag schwerer, in äußerlicher Freundlichkeit mit ihr zu verkehren, und doch muß ich mich wie in vielen andern Dingen auch darin bezwingen. Die chamäleonartige Verschiedenheit ihres Wesens sollte sich bald wieder recht in die Augen fallend zeigen, als kurz nach Tische, wie es auf dem Lande Gebrauch ist, der erwartete Besuch anlangte zu Wagen und zu Pferde, denn einige Offiziere der benachbarten Garnison kamen neben den ersteren in lustigem Trab auf den Hof gesprengt. Da war Wilma in ihrem Element, wie die Forelle, die im Kieselbache schwimmt. Mit liebenswürdiger Freundlichkeit stand sie ihrer Tante bei, Groß und Klein, Männlein und Fräulein zu empfangen. Aus dem Wirrwar begrüßender Stimmen hörte man stets ihr silberhelles Lachen heraus. Ueberall, wo man ihrer bedurfte, war sie zu finden, und sah in ihrem duftigen Kleide von zart rosigem Sommerstoff hinreißend anmuthig aus.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion

Frau **Pauline G.** in **A.** Wenn Sie die Initialen vergessen, unter welchen Sie sich unsere Antwort an dieser Stelle erbeten, so ist es leicht begreiflich, daß Sie auf die betreffende Mittheilung nicht aufmerksam geworden sind.

M. A. O. Das Tragen von engen Halskragen ist in der That die Ursache von allerlei Unbehagen und Leiden, und es ist sicher eine ähnliche Marter wie das Corset. Nach gemachten ärztlichen Beobachtungen ist die Kurzsichtigkeit bei jungen Leuten vielfach auf das Tragen enger Hemdkragen zurückzuführen, von den übrigen Folgen nicht zu sprechen. Enge Schuhe, straff gezogene Strumpfbänder, enger Gurt, steif gestärkte Hemdenbrust und enger Halskragen — wie frei und wohl kann unter solchen Umständen dem Jüngling zu Muth sein!? Die Belehrung über dieses Gebiet ist doch Sache des Vaters oder der Mutter, meinen wir.

Hrn. **P. D.** in **M.** Das angedeutete Thema erfordert eingehende Behandlung, denn es gilt, erst die Aufmerksamkeit auf die Materie zu lenken und darin Erfahrungen zu sammeln. Ein vorschnelles Urtheil ist keiner Sache dienlich, und der es öffentlich fällt, übernimmt damit eine große Verantwortung. Ihre in Aussicht gestellten Mittheilungen sind uns erwünscht.

Frau **Louise B.** in **F.** Es gibt nichts Verderblicheres, als das halbe Wissen und das halbe Können. Lassen Sie die Tochter Eines recht und gründlich lernen und geben Sie ihr dazu zwei oder auch drei Jahre Zeit, so wird sie ihren Platz im Leben auszufüllen verstehen, und sie wird sich dabei befriedigt fühlen. Denken Sie an ihre eigene Jugend zurück und fragen Sie sich selbst, was bei einer dreimonatlichen Schnellbleiche in Beziehung auf Charakter und Berufsbildung aus Ihnen geworden wäre. Die gewünschten Prospekte haben wir für Sie vermittelt.

Graphologischer Briefkasten

Nr. 585. — **S. W. B.-H.** Mangel an Bildung, wenig fester Wille, Laune, wenig Erfahrung, schüchternes, ängstliches Wesen. (Zwei Linien sind zu wenig Material.)

Nr. 586. — **Alpenröschen.** Etwas selbstgefällig und etwas egoistisch, aber tüchtig, thätig, gewandt, klug, zurückhaltend; auch wohlmeinend, aber Sie lieben es nicht, daß man Ihre Herzensgüte beobachte. Sie möchten rauher erscheinen, als Sie sind. Energie, Beharrlichkeit, wenig Sparsamkeit, Eifersucht, Empfindlichkeit, Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit, aber sonst liebevolles Gemüth.

Nr. 587. — **Don Quixote.** Ehrgeiz und Ausdauer (vielversprechende Vereinigung), dabei gute Gaben, geniale Einfälle, harmonische Bildung, starker Charakter, aber Eitelkeit, Gesuchtheit, Selbstbewußtsein.

Nr. 588. — **Geprellte.** Das glaub' ich, daß Sie das sind. Ihnen fehlt aber auch aller Muth und alles Selbstvertrauen; Sie sind sensibel, haben keinen Willen, sind viel zu gut und sanft, auch nicht thätig, wie geschaffen für's Unglück.

Nr. 589. — **F. K.** Verständniß für Kunst und Wissenschaft. Stolz, Wohlmeinenheit, Güte, Freude am Lebensgenuß, Geschick und Gewohnheit zum Anordnen; Geschmack, knappe Gedankenäußerung, gute Gaben.

Nr. 590. — **Dornröschen.** Zu wenig sparsam, heiter, auch etwas ehrgeizig; klug im Vermeiden von Verantwortlichkeit. Tiefes Gemüth, aber nicht ohne Leidenschaftlichkeit. Leicht Feuer und Flamme, aber die Begeisterung hält nicht immer an. Junger Charakter. Einfaches Wesen.

Nr. 591. — **L. E.** von **B.** Etwas Selbstbewußtsein und Eitelkeit, aber auch Stolz, und hie und da ein wenig renommiren. Daß Sie Junggeselle sind, merkt man, es ist indessen gut, denn Sie haben Anlagen zum Haustyrannen und der Egoismus macht sich breit. Nebenbei haben Sie aber auch viel Gemüth, sind beständig und zuverlässig in Ihren Gefühlen, haben Takt, Anstand und ein gutes Urtheil. Sie sind mäßig, auch energisch, aber nicht immer ganz wahr.

Nr. 592. — **J. L.** in **D.** Wenig harmonische Bildung und nicht bedeutende Anlagen; dagegen Geschicklichkeit, Verstand, Fleiß und gutes Herz. Sie sind nie grob, aber manchmal sehr zornig. Ihr Wesen ist ernst, ihre Stimmung etwas wechselnd; Sie sind sparsam und praktisch.

Nr. 593. — **Neugierige am Rhein. W. 25.** Junger, unfertiger Charakter, schüchtern, ängstlich, mädchenhaft, sittsam, heiter, witzig, aber zartfühlend und taktvoll. Guter Geschmack, Liebe zum Komfort, etwas Egoismus, warmes Gefühl, wenig Energie, mehr unternehmen als vollenden.

Nr. 594. — **B.** in **R.** Wankelmuth, Laune, Eigensinn, Naivetät. Daneben herzensgut, liebenswürdig, witzig, schlagfertig, genußsüchtig, lebhaft und unternehmend.

Nr. 595. — **D. L. M.** in **Basel.** Fein angelegte Natur, taktvoll, mäßig, überhaupt weder sinnlich noch materiell, vielleicht etwas engherzig. Mehr unternehmen als vollenden, da Ausdauer nicht Ihre Sache ist, eher Eigensinn. Sie sind klug, zurückhaltend, widersprechen gerne und können im Aerger sehr böse werden. Neigung zur Eifersucht.

Nr. 596. — **Fanny** in **D.** Generosität, die an Verschwendung grenzt, aber auch für das liebe „Ich" scheut man keine Ausgaben. Gewöhnt an Luxus und große Verhältnisse. — Eitelkeit, große Leidenschaftlichkeit, aber gute Gaben, entwickelte Intelligenz, viel Geschmack und warmes Herz.

Nr. 597. — **M. B. L.** Klares Urtheil, Scharfblick, Gerechtigkeitsgefühl, gute Gaben, scharfe Kritik. Klugheit, Mißtrauen, Melancholie, etwas Launenhaftigkeit; wenig Selbstbeherrschung und Erfahrung.

Nr. 598. — **A. B.** am **Zürichsee.** Entwickelte Intelligenz. Leicht entmuthigt, ängstlich aber verständig, praktisch; auch offen und mittheilsam, fleißig, geordnet, sparsam, liebevoll, etwas selbstgefällig.

Nr. 599. — **W. T.** in **A.** Fester Charakter, ruhige Natur, Takt, Anstand, Mäßigkeit, große Offenheit, gutes Urtheil, aber Rechthaberei und Eigensinn.

Nr. 600. — **Schwiegersohn R.** Sind Sie vielleicht nicht ganz befriedigt von Ihrer jetzigen Stellung? Sie wünschen sich Ehrenstellen, und man dürfte Sie Ihnen wohl geben, da Sie so gerecht, klug, energisch, ehrlich, zuverlässig und wohlmeinend sind; daß Sie etwas selbstbewußt, vielleicht auch eitel sind, schadet ja nichts. Daneben ist das Gemüth warm, Ihr Humor gut, Ihr Witz schlagfertig — nur haben Sie melancholische Anwandlungen.

Nr. 601. — **F. B.** in **D.** Sehr heftig und wenig Charakterstärke, nebenbei aber gut, liebevoll, selbstlos, wohlmeinend, warmherzig, praktisch, intelligent, gediegen, gründlich — breit im Erzählen.

Nr. 602. — **R. R.** Materielle Fürsorge, wenig Bildung, aber Klugheit und kluge Intelligenz. Leidenschaftliches Gemüth, nicht starker Wille — mehr unternehmen als ausführen. Sparsam, doch je nachdem freigebig. Gute Einfälle, erfinderisches Wesen.

603. — **Nr. 13.** Gewissenhaft — etwas ängstlich, träumerisch, einfach, bescheiden, natürlich, liebenswürdig, gar nicht genußsüchtig, aber empfindlich und eigensinnig. Dabei aber offen, wahr, ehrlich.

Nr. 604. — **Maienkäfer.** Junges, unerfahrenes, aber gar nicht ungeschicktes Menschenkind. — Sie versprechen recht geschäftstüchtig zu werden; aber jetzt ist Ihr Charakter noch unfertig; Sie sind ängstlich, zaghaft, furchtsam, auch launisch. Obschon offen und wahr, sind Sie doch sehr klug im Verschweigen. Sie haben ein warmes Herz, sind freigebig, wohl nicht sehr sparsam.

Nr. 605. — **P. O. 1870.** Heiter, schlagfertig, klug, biegsamer Geist, tiefes, inniges Gemüth, unfertiger Charakter. Kein Erfindertalent, aber sonst gute Intelligenz. Freude am Genuß guter Speisen.

Nr. 606. — **W. A. P.** Kaum mittelmäßige Begabung und die vorhandene Intelligenz wenig entwickelt, dagegen viel Gutmüthigkeit und Ehrlichkeit, aber auch viel Genußsucht, warmes Herz.

Nr. 607. — **J. B. Poststempel B . . . .** Angestrengter Geist, Zeichen der Schriftsteller — Sinn für Kunst und Schönheit, auch gute, selbstständige Konzeption, große Selbstlosigkeit und Bescheidenheit, Seelenruhe und Gefühlswärme.

Nr. 608. — **B. B.** in **K.** Tiefes, inniges Gemüth, Takt, Zartgefühl — Sinn für Einfachheit, geistreiche Instinkte, nichts Materielles oder Sinnliches, Abscheu vor Rücksichtslosigkeiten und Gemeinheiten, sehr viel Zurückhaltung.

Nr. 609. — **L. M.** in **B.** Geistiges Unvermögen; Sie leben unter einem gewissen Zwang, der auf Geist und Gemüth drückt, und daher kommt wohl auch Ihre Melancholie; sie ist nur zeitweilig, von Hause aus wären Sie heiter; auch machen Sie gute Witze. Sie sind mehr Verstandes- als Gemüthsperson.

Nr. 610. — **Dahlia.** Unpraktisch, wenig gesellig, knapp in der Gedankenäußerung, künstlerische Fähigkeiten — Liebe zur Poesie und zu den Wissenschaften, große Reserve, Empfindlichkeit und allen Eindrücken offen, sehr vertrauend, gut, begeisterungsfähig.

Nr. 611. — **Eifrige Leserin** in **L.** Sie haben Ordnungssinn und sind überlegt — dies auch in Ihren Gefühlen — und zuverlässig in Ihren Aeußerungen. Ihr Urtheil ist gut, Ihr Gemüth ruhig, Ihr Wollen klar; aber Sie sind jung und unerfahren.

Nr. 612. — **Mutter Eva** (Claudine). Selbstbewußtsein und Selbstgefälligkeit, auch etwas Eitelkeit und ziemlich viel Widerspruchsgeist. Geistige Interessen und Bildung, Lebhaftigkeit, gute Gaben, Mittheilsamkeit und Freigebigkeit. Ehrlichkeit, aber Eigensinn und Talent zur Haustyrannin. Noblesse.

Nr. 613. — **Hermine 44.** Egoismus, Empfindlichkeit, Eigensinn, Unerfahrenheit, Offenheit, selbst Naivetät, aber auch etwas Unbeständigkeit. Junger, unerfahrener Charakter, Ordnungsliebe, Heiterkeit, gute Gaben, Freude am Genuß. Selbstbeobachtung.

Nr. 614. — **A.** in **M.** Wenig ideale Bestrebungen, aber viel materielle Fürsorge. Egoismus, wenig Bescheidenheit; Gründlichkeit, gute Logik, viel Energie, Materialismus.

Nr. 615. — **Veilchen** in **B.** Unerfahrener Charakter, Intelligenz, nicht auf der Höhe der Entwicklungsfähigkeit. Selbstbeobachtung, Geordnetheit, Ueberlegtheit, einfaches, natürliches Wesen, Sparsamkeit, aber ganz guter Geschmack, praktisch, vernünftig, liebevoll, nicht immer streng wahr.

Nr. 616. — **F. S.** in **Sch.** (Ungenügendes Material.) Leidenschaftlichkeit, Zorn im Aerger, nebenbei aber Anstandsgefühl und Reinheit der Sitten. Gute Gedankenverbindung, aber kein Erfindertalent.

Nr. 617. — **B. V. M.** Ganz unfertiger Charakter; Launenhaftigkeit, Empfindlichkeit, Reizbarkeit, große Gutmüthigkeit, aber nicht sehr gewissenhaft und ziemlich genußsüchtig; aber gute Gaben, Witz, Heiterkeit, Schlagfertigkeit und Erfindertalent.

Seiden-Etamine und seidene Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben), **Fr. 1. 80 bis Fr. 16. 80 per Meter** (in 12 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** — Muster umgehend. [290—9

Der Trost der Mütter beim Keuchhusten der Kinder. Wer kennt wohl nicht diese epidemische Krankheit, die mit katarrhalischen Affektionen beginnt und progressive in den heftigsten Krampfhusten ausartet, der Erbrechungen und Blutungen aus Nase und Mund hervorruft? Der Keuchhusten ist ein Schrecken für die Mütter, eine Marter für die Kinder. Die Wissenschaft hat kein Heilmittel, wohl aber die Natur ein Linderungsmittel, und zwar in den **Sodener Mineral-Pastillen,** die, in warmem Wasser aufgelöst und öfters verabreicht, das beruhigende, das lösende Mittel sind, das diese langwierige Krankheit, die zuweilen Lungenentzündung, selbst Schwindsucht im Gefolge hat, in kürzester Zeit lindert. Bedarf es der Weisung mehr für eine vorsorgende Mutter, als daß diese Pastillen, die auf Grund wissenschaftlicher Erprobungen als das diesbezüglich beste, gehaltreichste und heilkräftigste Medikament bezeichnet und empfohlen werden, à Fr. 1. 25 die Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu haben sind?

(Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst **ächte** Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachteln mit **blauer** Schlußmarke mit dem Facsimile **Ph. Herm. Fay** versehen sind.) [808—25

Doppeltbreite Serge-Croisés, vorzüglichster Qualität, à 57 **Cts. per Elle** oder 95 Cts. per Meter, sowie bekannte Qualität **doppeltbreite Melton-Foulé** à **36 Cts. per Elle** oder 60 Cts. per Meter, versenden in beliebiger Meterzahl direct an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [171—3

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Elsässer Foulardstoff, garant. waschächt, vorzüglichster Qualität, sowie hervorragend neuester Dessins, à **36 Cts. per Elle** oder 60 Cts. per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Cie.,** Centralhof, **Zürich.** [173—5

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Allein ächte, patentirte Reform-Baumwollkleidung von Dr. Lahmann. Die gesundheitszuträglichste Bekleidung, nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten.

Wegen ihrer bleibenden Durchlässigkeit die Körperausdünstung befördernd, **erhöht** die **Reformwäsche** die Hautthätigkeit, ohne den unangenehmen Reiz der Wolle zu verursachen und wie diese zu verwöhnen. Bequemer im Waschen, weit **billiger** und doch **dauerhafter** als die Prof. Jäger'sche Normalwäsche, sind die **Reform**-Unterkleider ganz besonders auch den Herren **Militärs, Touristen** und Angestellten bei **industriellen Etablissementen** oder **Bahnen** zu empfehlen, sowie auch insbesondere für **Damen** und **Kinder** geeignet.

Ausführliche Prospekte und genaue Preisverzeichnisse versendet franko die **alleinige** Bezugsquelle der Schweiz für **ächte Reform-Unterkleider** und **Reform-Bettwaaren:** [89

H. Brupbacher, Bahnhofstr. 35, **Zürich.**

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigsten Preisen: **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** u. **Basel,** Hoflieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preisliste franko. [9

Gesucht:

Eine haushälterische, verständige, rechtgesinnte **Tochter,** welche auf allen Gebieten des Hauswesens, sowie im Kochen und Pflanzen Selbstständigkeit besitzt, und auch für die Landwirthschaft Interesse hat. (Ma 1380 Z)

Offerten unter Chiffre G S 100 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Aarau.** [308

Ein gebildetes Frauenzimmer

sucht Stellung als **Haushälterin, Stütze der Hausfrau,** oder sonst eine **Vertrauensstelle.** Sie ist treu und gewissenhaft und besitzt gute Kenntnisse im Hauswesen. Beste Zeugnisse. — Gefl. Offerten unter **S M 304** befördert die Exped. d. Bl. [304

Gesucht

zur Besorgung von grössern Kindern eine **ordentliche, brave Tochter,** die im Nähen und Flicken bewandert ist. Anmeldungen, Lohnansprüche, sowie Zeugnisse sind an die Exped. der Schweizer Frauen-Zeitung unter Chiffre H R H 333 zu senden. [333

In einem grössern Modengeschäft

könnte ein ordentliches Mädchen unter günstigen Bedingungen den **Mode-Beruf erlernen.**

Offerten sub **E K 306** befördert die Expedition d. Bl. [306

Für eine 17-jährige Tochter, beider Sprachen mächtig, wird eine Stelle gesucht in einem honneten Hause als **Zimmermädchen** oder in einem **Laden.**

Offerten sub Chiffre **W 323** befördert die Expedition d. Bl. [323

327] **Gesucht** (O4142L)

für ein 16jähriges Waadtländer Mädchen eine Stelle als **Lehrtochter** bei einer Damenschneiderin der deutschen Schweiz. Offerte **B 20 Orell Füssli & Co., Lausanne.**

Für Familien mit Kindern.

Eine jüngere Tochter (Schaffhauserin), die Liebe zu Kindern hat, deutsch und französisch perfekt spricht und schreibt, und in den weiblichen Handarbeiten bewandert ist, sucht Stelle, vorzugsweise zu Kindern. Antritt nach Belieben. Beste Referenzen. (Ma1409Z) [328

Offerten sub Chiffre M 53 S befördert **Rudolf Mosse** in **Schaffhausen.**

In einer guten Familie, die ein sehr hübsches Dorf in der Nähe von Neuchâtel bewohnt, würde man **ein** oder **zwei** junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, aufnehmen. Sie hätten Gelegenheit, eine sehr gute Sekundarschule zu besuchen und fänden ein angenehmes und komfortables Familienleben. — Die besten Referenzen stehen zu Diensten. — Nähere Auskunft ertheilen die Herren **A. Kindler-Siewerdt** in **Oerlikon** und **A. d'Ivernois** in **Colombier** (Neuchâtel), [340

Eltern, [143

welche für ihre **Töchter** eine gute **Pension** zu finden wünschen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von Madame **Morard** in **Corcelles** (Neuchâtel) wenden.

Gute Erziehung und Pflege, christliches Familienleben. — Ermässigte Pensionspreise. — Vorzügliche Empfehlungen.

331] **Günstiges**

Altersasyl.

Ein junges, kinderloses Ehepaar mit sehr **schönem Haus** und **Garten** beim schönen Städtchen Wyl, St. Gallen, wäre geneigt, einen **Herrn** oder eine **Dame** vorgerückteren Alters bis an's Lebensende zu verpflegen. Absolut familiäre Behandlung wird zugesichert. Gefl. Offerten unter Angabe der **jährlichen Asylvergütung** oder deren **lebenslänglicher** Gesammtsumme erbittet man an das Agenturbureau **Fr. Graber,** Wylenstr. 706, **Wyl** (Toggenburg) behufs Weiterbeförderung.

In der [321

Pension Cloux-Leubaz

in La-Sarraz

können wieder einige Töchter aufgenommen werden. — Unterricht in der französischen Sprache, guter, bürgerlicher Tisch. Freundliches Familienleben. — Monatspreis Fr. 60. — **Auskunft ertheilen:** Frau **Hobach-Bavier** in **Chur** und Frau **Biber-Vontobel** in **Rapperswil.**

Eine geübte Damenschneiderin

sucht Stelle bei einer **Damenschneiderin** oder bei einer **Herrschaft,** am liebsten in der französischen Schweiz.

Gefl. Offerten sub Chiffre **E 337** befördert die Expedition d. Bl. [337

Für Eltern.

Eine Lehrerfamilie in **Genf** würde noch einige Töchter in **Pension** nehmen, welche die französische Sprache erlernen oder sich in derselben vervollkommnen wollen. Mässiger Preis, Familienleben und liebevolle Behandlung. Beste Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik.

Sich zu wenden an **J. Stadler,** rue du Montblanc 24, **Genf.** [320

Knaben-Anzüge

versenden zur Auswahl [205

für jedes Alter passend

Wormann Söhne

St. Gallen

Herrenkleider - Garderoben - Geschäft.

Angabe des Alters genügt. | **Illustrirte Kataloge gratis.**

L'Elégante, bester Ersatz für ächte Fischbein, für Damenkleider, ausgezeichnete Qualität, Dz. **90 Cts.** (B 2767)

La Rapide Baleine application, Dz. **40** und **75 Cts.,** sowie sämmtliche **Garnituren** und **Fournituren** für **Schneiderinnen** und **Confections-Geschäfte** in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Au Bon Marché, Marktg. 52, **Bern.**

Für En-gros-Bezug an [244

A. Lauterburg Sohn, Bern, Alleinverkauf.

Bündnertücher

in grosser Auswahl, halb- und ganzwollene, glatte und façonnirte, in braunmelirt, dunkel-, mittel- und hellgrau — letztere Nuance besonders für Jäger-, Müller- und Bäckeranzüge — sowie feinwollige, zweitrettige **Loden** für Frauenkleider empfiehlt gen. Abnahme bestens

J. Conrad Furger

Manufacturenhandlung

(Ma 1403 Z) **Chur.** [329

— Muster franco zu Diensten. —

Bienenhonig

eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft mit Garantie für Aechtheit in Büchsen à 1 und 2½ Kilo à **Fr. 2.**— per Kilo [913

Max Sulzberger, Horn a. B.

45

liefert

pr. **Nachnahme** d. d. ganze Schweiz:

Hose Art. 1 zu Fs. 9.25 in 6 Dessins
Hose „ 5 „ „ 11.— „ 6 „
Hose „ 10 „ „ 14.25 „ 6 „
Hose „ 15 „ „ 18.— „ 6 „

Preis-Courante und Stoffmuster gratis.

Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

Ein ausgezeichnetes

Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [1017

Flüssiges Gold u. Silber für Jedermann zum sofortigen Vergolden, Versilbern und Ausbessern von **Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porcellan** u. allen erdenklichen Gegenständen. [326

Per Flasche sammt Pinsel à Fr. 2 versendet gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung das **Dépôt chem. Produkte, Brünn,** Krautmarkt 26. Engros-Abnehmer Rabatt.

Bei Salzfluss,

offenen Wunden und bösen Füssen leistet das **Schrader'sche Indian-Pflaster Nr. 3,** bei nässenden u. trockenen Flechten **Nr. 2,** bei bösartigen, krebsähnlichen Geschwüren u. Knochenkrankheiten **Nr. 1** die vorzüglichsten Dienste u. findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Paq. Fr. 3. 75. Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart. Broschüre in allen Dépôts gratis franco. [125

Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In **St. Gallen** in sämmtl. Apotheken, sowie den meist. Apotheken d. Schweiz.

Der Anker-

Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel

gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen,** Gliederreißen, Zahnweh und bei Erkältungen.

Nur echt mit Anker!

Zu 1 u. 2 Fr. vorräthig in den meisten Apotheken. Ausführliche Beschreibung senden auf Wunsch kostenlos.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Berner-Leinwand

für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch-** und **Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84

Walther Gygax, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).

Muster stehen zu Diensten.

Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**

Herdfabrik Emmishofen

(Thurgau). [72

Bisheriger Absatz 20000 Herde.

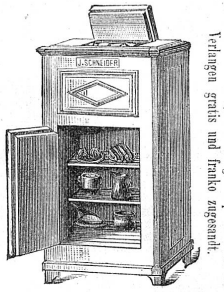
Eisschränke,

sowie **Glacé-Maschinen,** für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)

Eisgasse **Aussersihl-Zürich** Eisgasse.

— Gegründet 1863. —



Halte stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacé-Maschinen auf Lager. (H 1479 Z) 338]

Illustr. Preiscourants, sowie Anzugsstoffen werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Die von **Dr. J. U. Hohl,** gewesener prakt. Arzt, während langjähriger Praxis mit ausgezeichnetem Erfolg angewandten **Mittel** gegen **Flechten, Hautausschläge** jeder Art, **Grind, Augen-** und **Augenlider-Entzündungen, offene Beine,** eiternde **Geschwüre** etc. können bezogen werden durch die [332

St. Johann-Apotheke, Basel.

Für kalte u. feuchte Füsse

ist unstreitig das beste Schutzmittel: **Waschbare Japan-Schwamm-Einlege-Sohlen.** Sie schützen den Fuss im **Sommer** vor **Erhitzung** und **Fussschweiss,** im **Winter** vor **Kälte** u. **Frostbeulen.** Preis per Paar für Herren 60 Cts., für Damen 50 Cts., für Kinder 40 Cts. Versandt gegen Briefmarken oder Nachnahme. [159

E. Nagel, Kreuzlingen (Thurg.)

Billige Seidenstoffe,

vorzügliches Fabrikat, schon von **Fr. 1. 50 an per Meter,** versendet stück- und robenweise franko die Fabriks-Niederlage von **Louis Nitzler** in **Zürich.** — Muster bereitwilligst. [312

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner

CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzirter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [6

Kradolfer & Salzmann in St. Gallen

empfehlen ihr umfangreichstes Lager in den verschiedensten neuen

Damen-Mäntel und Kinder-Confectionen

von den billigsten bis zu den feinsten Genres unter Zusicherung reellster Bedienung. [000

Lehr-Institut für Damenschneiderei von **Schwestern Michnewitsch** in **Zürich,** Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gutsitzende Taille. — Prospekte gratis. [47

Anton Frick, Schuhwaarenhandlung, St. Gallen

St. Jakobstrasse 14 — Platzthor.

Spezialität in Schuhwaaren.

Anfertigung von Schuhwerk für

kranke und Krüppelfüsse.

Gypsmodelle

werden nach dem Original abgenommen,

wenn gewünscht im Hause des Betreffenden, auch auswärts, und genügt hiezu Benachrichtigung durch eine Postkarte. [325

Anfertigung von Leisten nach jedem Fusse. Aerztliche Empfehlungen. Vorherige Preisberechnung wird auf Wunsch für besondere Fälle gerne besorgt. — Diese Spezialitäten, sowie die übrigen kurrenten Schuhwaaren werden freundlicher Beachtung bestens empfohlen.

Nervenleidenden

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn Roman Weissmann, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äussern Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kaum 10 Cts.) und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen.

Erprobt und empfohlen von

Kgl. Sanitätsrath **Dr. Kohn,** Stettin.
Geheimer Rath **Dr. Schering,** Bad Ems.
Grsshgl. Bezirksarzt Dr. med. **H. Grossmann,** Jöhlingen.
Geheimer Rath **Rittner** Frankfurt a. M.
Dr. med. **L. Regen,** Berlin.
Dr. Anton Corazza, Venedig.

Die Broschüre **„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss"** von Roman Weissmann, ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weissen Kreuz ist kostenfrei erhältlich in der **St. Konrad-Apotheke** (Industriequartier) **Zürich-Aussersihl.**

Dr. med. **Karst, Barnowitz.**

Kais. königl. Prof. **J. v. Overschelde** Krems an der Donau.
K. k. Bezirksarzt Dr. med. **Busbach,** Zirknitz, Oesterr.
Dirigirender Arzt der Poliklinik Dr. med. **Hoesch,** Berlin.
Kais. königl. Oberstabsarzt I. Klasse Dr. med. **Jechl,** Wien.
Dr. med. **Markusy,** Hirschweg.

Personen, die an **krankhaften Nervenzuständen** leiden, und somit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom **Schlagfluss** heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnissschwäche als Gefolge), und Kranken, die **Schlagfluss fürchten** wegen Angstgefühles, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartigen Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (O F 1119) [242

Ein prima Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des s. Z. weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier. In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertreffl.; gründlich blutreinigend.** Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Dépôts** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1300 Y) [334

[8]

Für Kinder genügt ¼—½, für Erwachsene ½—1 **Tam.-Confitüre.** Schacht. à 1 Fr. 10 Ct., einzeln für 15—20 Ct. nur in Apotheken. Haupt-Depôt: Apoth. **C. Fingerhuth,** Neumünster-**Zürich.**

Apoth. Kanoldt's **Tamar Indien** Aerztl. warm empfohl., unschädl., rein pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende **Confiture laxative** von angenehm erfrisch. Geschmack, ohne jede nachtheil. Nebenwirkung. Allein ächt. Appetitlich. — Wirksam.

Seit Jahren in Kliniken u. grösser. Heil-Anstalten gegen **Verstopfung,** Blutandrang, Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Migräne etc. **fortlaufend** in Anwendung.

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

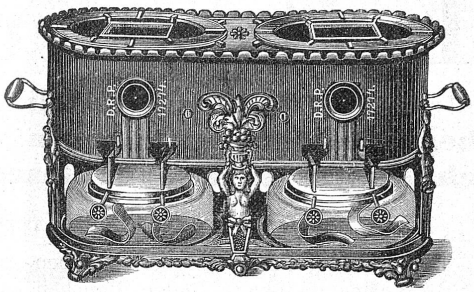
oberer Hirschengraben 3 — Zürich.

341] Hiemit zeige den geehrten Damen ergebenst an, dass der **36. Kurs** am **13. Mai d. J.** beginnt.

Es empfiehlt sich bestens (O F 1561)

Frau Engelberger-Meyer.

Patent-Petroleum-Schnellkocher,



bestes, unübertroffenes u. praktisches System, vollständige Geruchlosigkeit und höchste Leistungsfähigkeit, mit einschiebbaren Lampen, von aussen anzuzünden, jedes Geschirr benützbar. — Preis ab hier **Fr. 19,** einlöcherig **Fr. 8.50.**

335] **Ed. Leppig,** Lampist, **Buchs** (Kt. St. Gallen).

Dennler's Eisenbitter

seit 25 Jahren angewandtes, ärztlich approbirtes Stahlmittel

zu wirksamer Bekämpfung der **Blutarmuth** und der damit zusammenhängenden **Bleichsucht, Nerven-** und **Verdauungsschwäche,** sowie **Abschwächung** überhaupt. Hebt auch in direkter Weise die Kräfte bei Genesenden, schwächlichen Frauen und Kindern, Altersschwachen u. s. w.

Interlaken & Zürich. **Aug. F. Dennler,** Apotheker.

Zu haben in allen Apotheken. — Preis Fr. 2. — per Originalflasche.

Man verlange ausdrücklich: **Dennler's Eisenbitter.** [248

Schlafröcke

Façon 1. Façon 2. Façon 3.

versende **zu Fabrikpreisen** gegen Nachnahme: [44

Art.	402	m. pass.	Stoffgarnit.	**Fr. 23.** —
„	404	„ „	„	„ **26.** —
„	406	„ „	„	„ **29.** —
„	409	„ „	„	„ **33. 50**
„	412	„ „	„	„ **37. 50**
„	416	„ „	„	„ **42. 50**
„	418	„ „	„	„ **45.** —

Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

Prachtkataloge gratis und franko.

Hermann Scherrer

z. Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3

Eigene Fabrik: **München,** Neuhauserstr. 3.

Mit **6** Ehrendiplomen und **10** goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.

Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe,** Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18

Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.

Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten **Eisencognac Golliez,** Marke der **zwei Palmen.** Flacons à Fr. 2. 50 und Fr. 5. —.

Hauptdépot: Apotheke Golliez in Murten.

Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchengeräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in den bekannten Dépôts. — Preis **25 Cts.** (H 4208 Q) Engros: **Robert Wirz,** Gartenstr. 66, **Basel.** [22

ZUOZ — Oberengadin.

Kurhôtel Concordia 1748 Meter ü. M. **Kurhôtel Concordia**

Kaltwasserheilanstalt.

Indicationen: **Bleichsucht, Blutarmuth, Rhachitis, Scrophulosis, beginnende Phthisis, Magenaffectionen, chronischer Bronchialkatarrh, Reconvalescenz nach Typhus und Malaria.**

Kurmittel:

1. Bewegung in der unübertrefflichen, reinen und leichtathmigen Alpenluft.
2. Warme und kalte Bäder, Douchen, Abreibungen, Wickelungen, Dampfkastenbäder.
3. Electrothérapie, Massage und Heilgymnastik.
4. Milchkuren.

Der äusserst ruhige, angenehme Aufenthalt in Zuoz wird besonders **schwächlichen Kindern, bleichsüchtigen Mädchen, blutarmen Frauen** und **nervös aufgeregten, überanstrengten Kauf-** überhaupt **Berufsleuten** empfohlen.

Pension Fr. 5. 50 per Tag, Zimmer von Fr. 2 an. Bedienung inbegriffen.

Eröffnung 1. Juni 1889.

Dr. Perregaux, Kurarzt. *Hermann Gilli, Propriétaire.*

206] Das **NEUESTE** in **Tricot-Taillen** versenden zur Auswahl **Wormann Söhne, St. Gallen.** Angabe der Taillenweite genügt. Illustr. Kataloge gratis.

Aechte bayerische

Hochlands-Joppe

für **10** Mark

in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster. Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in **alle** Länder,

Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark **12. 30.**

Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark **20—30.**

Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark **3—5.**

Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte
aus reinem Schafwoll-Loden.

Prima
Kameelhaarloden-Joppen und Mäntel.
Lodenstoffe
in **allen** Qualitäten, meter- und stückweise.

Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Massanleitung versende gratis und franco. [43

Hermann Scherrer — München
Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer, Apotheker** in **Bern.**

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemässem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis **Fr. 2. 50.**
24] Depots in den meisten Apotheken. (H 34 Y)

Fabrik-Lager in Corsets

in grösster Auswahl und solider Fabrikation von **Fr. 1. 50** bis **Fr. 25.** — Die geehrten Damen belieben den neuen, fünfzig Qualitäten enthaltenden Preis-Courant zu verlangen.

Au Bon Marché, Marktgasse 52, **Bern.**

Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ erhalten Corsets zur Einsicht **ohne Nachnahme,** sind jedoch gebeten, die Adresse genau anzugeben, sowie auch die **Weite.** — Für schlanke Taillen empfiehlt sich Nr. 466, als niedrige Façon Nr. 195 und 400, durch eleganten Schnitt (kurzhüftig) zeichnen sich aus Nr. 740, 830, 775. — Briefe werden (Sonntags ausgenommen) sofort erledigt. (B2893) [309

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866. **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866.

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [12

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte,	180	cm. lang,	150	cm. breit	Fr.	22
Zweischläfige Hauptkissen,	3 Pfd. Halbfl.,	„	„	120	„ „	„	8
Zweischläfige Unterbetten,	6 „ „ „ „	190	„ „	135	„ „	„	19
Einschläfige Deckbetten,	6 „ „ „ „	180	„ „	120	„ „	„	18
Einschläfige Hauptkissen,	2½ „ „ „ „	100	„ „	60	„ „	„	7
Ohrenkissen,	1½ „ „ „ „	60	„ „	60	„ „	„	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 „ sehr feinem Flaum	180	„ „	150	„ „	„	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 „ „ „ „	152	„ „	120	„ „	„	22
Kindsdeckbettli,	3 „ Halbflaum	120	„ „	100	„ „	„	9
Kindsdeckbettli,	2 „ „ „	90	„ „	75	„ „	„	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2. 20, **hochfeiner Flaum,** pfundweise à Fr. 5.

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie national
Berne [13
Londres, Zürich

Cacao & Chocolat
en Poudre.

Der Depositar.

Von Emile Souvestre.

Aus dem Französischen übersetzt von E. R.

(Fortsetzung.)

Und was machtest Du da, Kerl? fragte der Herr von Viviers, indem er Michel starr ansah.

Dieser brachte mit vieler Mühe seine Hand an den Kopf und zog unterwürfig seine Mütze.

Verzeihung, Entschuldigung, Herr Maire, sagte er, ich weiß selbst nicht, wie ich dahin kam; das beweist schon, daß ich nicht allein aufstehen, daß ich nicht einen Fuß vor den andern setzen konnte.

Aber wie bist Du denn gefallen?

Ach mein Gott, sagte der Bettler, der sich stellte, als verstände er nicht recht, wie man immer fällt, würdiger Herr, aus Unvorsichtigkeit und aus Mißgeschick.

Ich habe ihn an der alten Mauer gefunden, neben einem der großen, in Schwibbogen zusammengestellten Steine, bemerkte Franz.

Der Gutsherr horchte auf.

Dann wär's wohl an der Seite, wo das Mauerwerk sich gesenkt hat? fragte er.

An der Stelle, die Sie ausbessern lassen wollen.

Herr Loisel stieß mit seinem Stock auf den Boden.

Ich will nicht gesund hier stehen, wenn der Taugenichts nicht auf die Mauer hat klettern wollen und heruntergestürzt ist, rief er aus.

Das ist nicht wahr! unterbrach ihn der Lumpensammler mit einer Hast, die den Verdacht des Maire bestätigte.

Du kamst aus dem Garten oder Du wolltest hinein, versetzte er drohend.

Gott bewahre, stotterte Michel, was sollte ich in Ihrem Garten zu thun haben? Ihre Aprikosen gehen mich nichts an.

Aha, Du weißt, daß es Pfirsiche darin gibt? warf Herr Loisel ein.

Das heißt ... gewiß wird es welche darin geben ... erwiderte der Lumpensammler aus der Fassung gebracht, Jedermann weiß, daß die Städter das feine Obst gern haben.

Der Beweis dafür ist, daß Du ihnen das meinige verkaufst, nicht wahr? Du bist's, der mich seit vierzehn Tagen bestiehlt.

Sagen Sie nicht noch einmal so etwas, sagte Michel, der sich Mühe gab, grob zu werden, um nicht verlegen zu scheinen; man soll die armen Leute nicht verdächtigen, wenn man keinen Beweis hat ...

Ich werde bald Beweise haben, unterbrach ihn der Herr von Viviers, und dabei fiel sein Blick auf die Tasche, welche der Lumpensammler unter sich geschoben hatte, so daß nur ein Zipfel davon hervorsah.

Er trat schnell hinzu und faßte sie am Bandelier, aber Michel hielt sie mit beiden Händen fest.

Greifen Sie nicht an! rief er, Sie haben kein Recht... Niemand darf ohne meine Erlaubniß meine Jagdtasche anrühren.... Sie machen mich noch zum Krüppel ... ich werde Sie vor dem Richter verantwortlich machen, wenn ich nicht mehr arbeiten kann ...

Schon gut, sagte Herr Loisel, ich werde wissen, woran ich mich zu halten habe.

Dabei riß er die Tasche an sich, sie öffnete sich, und über das Bett hin rollten die schönsten Früchte aus seinem Garten.

Der Beweis war zu augenscheinlich, als daß der Lumpensammler noch länger leugnen konnte; deßhalb änderte er nun den Ton und flehte die Nachsicht des Herrn von Viviers an. Aber nachdem dieser Gewißheit hatte von dem Diebstahl, den er bisher nur muthmaßen konnte, gerieth er so in Wuth, daß er gar nichts mehr vernahm. Er erhob den Stock, den er in der Hand hielt, nach dem Verletzten.

Franz trat vor das Bett und hinderte ihn so, den Schlag auszuführen.

Lassen Sie mich, schrie Herr Loisel, das ist ein Schuft, dem will ich's heimzahlen. Konnte ich nicht mit der Jagdflinte da sein, wie er die Mauer hinaufgeklettert ist, ich hätte ihn niedergeschossen.

Gnade, Herr Maire, bat der Lumpensammler, ich bin schon genug gestraft! Wollen Sie denn den Tod eines Menschen ein paar schlechter Früchte wegen?

Schlechte Früchte, wiederholte Herr Loisel, in seinem Stolz als Landwirth gekränkt, schlechte Früchte, meine schönsten Aprikosen! Spalierpfirsichen, die in Alençon mit zwei Franken fürs Dutzend bezahlt werden! Ins Gefängniß bring' ich Dich, Du Schurke!

Der Lumpensammler konnte nicht antworten. Sei es, daß sich die Wirkung des Sturzes erst jetzt zeigte, sei es, daß die Entdeckung seines Diebstahls ihn so aufgeregt hatte, er erbrach Blut in großer Menge und stöhnte vor Schmerzen.

Franz machte Herrn Loisel vorstellig, daß man doch einen Arzt herbeiholen sollte.

Einen Arzt, entgegnete dieser wüthend; Sie wollen wohl sagen, den Friedensrichter und die Gensdarmerie, die sollen sofort kommen.

Dabei ging er hastig nach der Thüre, rief einen vorübergehenden Knecht, befahl ihm, das für den jungen Buchhalter bestimmte Pferd zu besteigen und ohne Verzug den Friedensrichter herbeizuholen.

Franz wollte sich einmischen, aber Herr Loisel ließ ihn gar nicht zu Worte kommen.

Nichts von Gnade! rief er hastig aus; die Straflosigkeit ist's, die die Verbrecher groß zieht. Sie schlagen freilich das Eigenthum nicht hoch an, wie alle, die nichts besitzen, aber mein Grundsatz ist: Jedem das Seine; und so wahr ich diesen Stock in der Hand habe, den man Ihrem Schützling auf dem Kopf zerschlagen sollte, sobald er wieder hergestellt ist, soll er auf den Galeeren den Platz einnehmen, den er verdient.

Diese letzten Worte waren in einem Tone ausgesprochen, der dem jungen Mann jeden Gedanken an weitere Vorstellungen benahm; er kehrte wieder an das Bett Michels zurück, dessen Schmerzen nicht nachzulassen schienen.

Er befand sich in der äußersten Verlegenheit; er hätte dem Verunglückten gern Linderung verschafft, aber die Wohnung des nächsten Arztes war beinahe eine Meile entfernt, und der von Loisel fortgeschickte Knecht hatte sein Pferd mitgenommen. Ueberdies hielt ihn Michel durch die inständigsten Bitten zurück. Er ersuchte ihn, den Herrn von Viviers umzustimmen; er schob seinen Diebstahl auf seine Armuth, sein Alter und seine Verlassenheit; er suchte den Maire von St.-Paterne zu erweichen durch die Erinnerung an gemeinsam Erlebtes. Beide waren in der Vendee geboren und hatten sich dort in früheren Zeiten oft begegnet; der Lumpenmichel kannte sogar mehrere Freunde des Herrn Loisel, die er ihm namhaft machte und auf die er sich berief; dabei mischte er immer seine Bitten mit Thränen. Aber der, den er zu rühren suchte, war gar nicht mehr da, voller Rachbegier hatte er sich entfernt, um dem Richter entgegen zu gehen, und kam in dessen Begleitung nach kurzer Zeit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Pension Holdener

Luftkurort Ober-Uzberg.

— 3 Stunden von Einsiedeln. —

1126 M. ü. M. — Pension: Mai, Juni, September und Oktober Fr. 3 bis Fr. 4 mit Zimmer; Juli und August Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. Vier Mahlzeiten. Post. Telegraph. — Bestens empfiehlt sich

302] ***Frid. Holdener-Walder.***

Eine Sehenswürdigkeit

von **PARIS**

GRŒSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

[262]

Man verlange

den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **591** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an

JULES JALUZOT & Cie

PARIS

Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

Speditionen nach allen Welttheilen

Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.

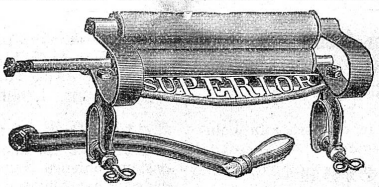
Dollmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

L. Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen

(J. Debrunner-Hochreutiner Nachfolger).

Auswind-Maschinen

Tischmangle



Amerik. Bügelofen und Glätteisen

[282]

— Dépôt für die Ostschweiz —

der bekannten „**Baley Wringing Machine Company, New-York**".

Joachim Bischoff

— Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen —

zeigt seinen werthen Kunden den Eingang aller frischen [316

Sommer-Schuhwaaren

an vom einfachsten Schuhe bis zu den feinsten elegantesten Nouveautés.

Grösste Auswahl, billigste, aber feste Preise.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht, man bittet jedoch, die Art des Gewünschten und den ungefähren Preis möglichst zu bemerken.

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt,

der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Vœlker, Trampler, Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als vollkommen gleichwerthig befunden.

Cichorien-Kaffee

C. Glutz & Cie., Solothurn

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [287

Versendet portofrei nicht unter 9 Pfd. gegen Nachnahme:

Neue Bettfedern	½ Ko. à Fr.	—. 60
Bessere Bettfedern	„ „ „ „	—. 80
Gute Entenfedern	„ „ „ „	1. 25
Flaumige Entenfedern	„ „ „ „	1. 60
Halbflaum	„ „ „ „	1. 85
Sehr feine fl. Federn	„ „ „ „	2. 20
Flaum	„ „ „ „	3. —

u. s. f. Lager fortwährend in 25 Qualitäten.

Umtausch gestattet.

Eigene Reinigungs-Anstalt.

Reinigungs-Dämpf- und Dörrmaschinen neuesten Systems.

Auf Verlangen Muster sofort. [76

Goldene Medaille:

Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 252

NEUCHATEL (SUISSE)

Wormann Söhne – St. Gallen

versenden zur Auswahl

das Neueste in

Damen-Regen-Mäntel
Damen-Jaquettes
Damen-Visites
Damen-Paletots [207
Promenaden-Mäntel
Wasserdichte Mäntel.

Geehrte Dame!

Verlangen Sie gefl. den neuesten, reich illustrirten Preis-Katalog, worin Sie unsere Versandt-Bedingungen ersehen können.

Wormann Söhne

Confections-Magazine zur „Stadtschreiberei".

Blumer, Leemann & Cie., St. Gallen.

Rideaux-Fabrikation

in allen couranten und modernen Genres auf: [92

Mousseline, Tüll und Etamine gestickt.

Spachtel- und farbige Spezialitäten.

Reich assortirtes Lager in englischen und französischen Guipure-Rideaux und Vitrages, abgepasst und am Stück, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Besteingerichtete Fabrikation von

Hand-Stickereien

(Monogramme, Namen, Guirlanden auf Taschentücher, Damen- und Bettwäsche, Tischzeug, Fantasie-Artikel).

Lieferung **ganzer Aussteuern**

mit oder ohne Stoff und Konfektion.

Grosse Auswahl in **ungestickten Taschentüchern**, in englisch rein Leinwand, Batiste, Linon, mit und ohne Hohlsaum.

Maschinen-Stickereien

für Lingerie und Konfektionszwecke.

Gestickte Damen- und Kinder-Garderoben

in allen couranten Stoffen.

Muster und Auswahlsendungen stets gerne zu Diensten.

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.

Augenblickliche Zubereitung. [19

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolade und andere Cacaofabrikate.

Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen

zu Fr. 4. — per ½ kg. — Fr. 2. 20 per ¼ kg. — Fr. 1. 20 per ⅛ kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Pierer's

Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexikon und bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach Professor Joseph Kürschner's System **gratis**. 230 Lieferungen à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. — Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten und Tafeln! Verlag von **W. Spemann in Stuttgart.** — Probehefte durch jede Buchhandlung, sowie direkt von dem Verlag.

Häckelgarne, Brodirgarne, Nähzwirne, Strickgarne [315

in verschiedenen Qualitäten u. grösster Farbenauswahl empfiehlt

Hs. Jacob Wild z. Baumwollbaum, **St. Gallen.**

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

11] **Nef & Baumann, Herisau.**

Elegant garnirte Strohhüte

für Damen und Mädchen

in neuesten, sehr gefälligen Modellformen

Spitzen und Tüll-Capoten — Trauerhüte.

Auswahlsendungen postwendend franko durch die ganze Schweiz.

Fräulein **Carolina Wunderly**, Modes,

311] 37 Rennweg 37 — **Zürich.**

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat — **Abonnements-Inserate 1889.** — April.

Töchter-Institut, Frauenarbeits- und Haushaltungsschule 3
Landhaus „Haltli", Mollis (Glarus)
Vorsteherin: **Frl. Beglinger.**

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
1 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiten.**

Hinner's amerikanische Harmonium
anerkannt als die besten u. billigsten.
Alleinverkauf für die Schweiz:
G. Tillmann, Langnau (Kt. Bern). 2

Hôtel & Pension Reber
16 **Locarno am Langensee** (Tessin).
Bestempfohlenes Haus für Reisende von und nach dem Süden. Schöne Lage am See.
Wirth: Deutsch-Schweizer. Billige Preise.

6 Spezialitäten für
Volks-, Massen- und Kranken-Ernährung
Julius Maggi & Co.
Kemptthal (Kanton Zürich).

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
14 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
10 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Boos-Jegher, Zürich-Neumünster,
2 Kunst- und Frauenarbeit-Schule
Praktische Töchterbildungs-Anstalt.

Fischhandlung, gros & détail
Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.
Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtliche Bodenseefische
8 frisch und billigst.

— Marien-Stift. —
Töchter-Institut u. höhere Töchterschule.
12 **Chur — Planaterra.**

9 **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.**
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

G. Winkler & Cie., Russikon
(Kanton Zürich) 15
Fabrik von Kraft-Essenz und Eisen-Essenz.
Versandt durch die ganze Schweiz franco.

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
Damenschneiderei
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
C. Werner, Rorschach
5 Wäscherei und Färberei
von Damen- und Herren-Garderobe.

Die Parqueterie von E. Pfenninger
Wädensweil
empfiehlt sich zur Erstellung aller möglichen **Parquets** unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
18

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.

☞ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf ..... monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Spezial-Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....